

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Monatlich: 1.20 DM, halbjährlich: 6.00 DM, jährlich: 12.00 DM. Einzelheft: 0.30 DM. Bei Abnahme von 10 Hefen: 2.80 DM. Bei Abnahme von 50 Hefen: 13.50 DM. Bei Abnahme von 100 Hefen: 26.00 DM. Bei Abnahme von 200 Hefen: 50.00 DM. Bei Abnahme von 500 Hefen: 125.00 DM. Bei Abnahme von 1000 Hefen: 250.00 DM. Bei Abnahme von 2000 Hefen: 500.00 DM. Bei Abnahme von 5000 Hefen: 1250.00 DM. Bei Abnahme von 10000 Hefen: 2500.00 DM. Bei Abnahme von 20000 Hefen: 5000.00 DM. Bei Abnahme von 50000 Hefen: 12500.00 DM. Bei Abnahme von 100000 Hefen: 25000.00 DM. Bei Abnahme von 200000 Hefen: 50000.00 DM. Bei Abnahme von 500000 Hefen: 125000.00 DM. Bei Abnahme von 1000000 Hefen: 250000.00 DM.

Anzeigenpreis: Die 10-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum 3 J., Reklame 15 J. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, des jedoch bei gerichtl. Einreib. od. Konturfen hinläßig wird. Erfüllungsort Altensteig. Geschäftsstand Nagold.

Nummer 116

Mittwoch, Montag, den 20. Mai 1935

58. Jahrgang

Flugzeugkatastrophe in der Sowjetunion

48 Tote

Moskau, 19. Mai. Das größte Flugzeug der Sowjetunion, „Maxim Gorki“, das über 70 Personen an Bord nehmen kann, ist einer Katastrophe zum Opfer gefallen. Das Flugzeug stürzte mit einer anderen Maschine im Schleppland kurz nach dem Start unter der Führung des geschleppten Flugzeuges, Solsch, trotz des Verbotes der sowjetischen Luftfahrtbehörden, mehrere Luftkankstude. Hierbei stieß er mit dem Flugzeug „Maxim Gorki“ zusammen. Beide Maschinen kürzten ab. 51 Personen der Besatzung und 36 Fluggäste fanden den Tod. Auch der Flugzeugführer Solsch kam ums Leben. Insgesamt haben bei der Katastrophe 48 Personen das Leben eingebüßt.

Es wurde ein besonderer Ausschuß, bestehend aus Vertretern der städtischen Militär- und Zivilluftfahrt, der politischen Polizei und anderer Behörden eingesetzt, um die Ursache des Unglücks festzustellen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß das Unglück lediglich auf den Flugzeugführer Solsch zurückzuführen ist, der mit seinem Apparat in die Nähe des Großflugzeuges „Maxim Gorki“ geriet und seinen linken Flügel rampte. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die „Maxim Gorki“ trotz ihrer Größe und ihres großen Gewichtes sich mehrere Male überschlug. Die Sowjetregierung hat beschlossen, alle Toten der Katastrophe auf Staatskosten zu beerdigen. Außerdem wurde der Sinterbliebenen eine staatliche Pension ausgesetzt.

Das Schandurteil von Romno

Statt Todesstrafe lebenslänglich Zuchthaus

Romno, 19. Mai. Die litauische Telegraphenagentur meldet: Der Staatspräsident hat durch einen Akt vom 18. Mai 1935 aus eigener Initiative die Todesstrafe des Kriegesgerichts gegen Walter Zwick, Ewald Boll, Emil Peka und Heinrich Wannagat in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt mit den Folgen der Paragraphen 21, 22, 23 und 24 des Strafgesetzbuches, wobei für die ersten drei die Verfolgung des Vermögens zugunsten des Staates befohlen bleibt. Die betreffenden Paragraphen beziehen sich auf die Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die vier zum Tode verurteilten Memelländer haben es abgelehnt, ein „Gnadengesuch“ zu stellen. Sie und ihre terrorisierten Kameraden verlangen nicht Gnade, sondern Recht. Wenn die litauische Regierung doch vor den letzten Konsequenzen des Schandurteils von Romno, das am Freitag durch das Obertribunal bestätigt wurde, zurückgeschreckt ist, so bleibt trotzdem auf der litauischen Justiz die Schande der Rechtsbeugung haften.

„Der Angriff“ schreibt u. a.: Die Deutschen sind in der Tat heute im Memelland vogelfrei. Was ändert daran der Entschluß des litauischen Staatspräsidenten, die Todesurteile nicht vollstrecken zu lassen? Damit ist der Brandherd nicht beseitigt und damit sind die vielen Deutschen, die, obwohl sie keine Schuld tragen, Jahre um Jahre im Zuchthaus sitzen sollen, nicht dem Leben wiedergegeben. Der Völkerverbund und die von ihm beorderten Signatarmächte haben bisher diese Zustände der Rechtslosigkeit im Memelgebiet nicht ändern lassen. Jahrelang haben sie es nicht gewollt, und jetzt, da vielleicht die eine oder andere Macht den Willen dazu hat, scheint es zu spät zu sein. So steht das Memelland, so leiden die Deutschen in Litauen unter einem Druß, der der ganzen Welt endlich die deutsche Haltung gegen Litauen verständlich macht.

Der „Kosmos“ sagt u. a.: Litauen hat sich geschämt, die Todesurteile vollstrecken zu lassen. Von Gnade kann keine Rede sein. Nicht Gnade war von den Nachbarn in Romno zu fordern, sondern Recht, und diese Forderung bleibt bestehen. Die Strafen, die insgesamt jetzt 600 Jahre Zuchthaus gegen alle in diesem Projekt Verurteilten ausmachen, bleiben das, was man in zivilisierten Staaten einen Justizmord nennt. Das deutsche Volk wird nicht nachlassen, die Wiederherstellung des Rechtes im Memelland zu fordern und von den Garantemächten zu verlangen, daß sie dort ihrer Pflicht gemäß Zustände schaffen, auf deren Grundlage auch der empörende Prozeß gegen Unschuldige aufgerollt werden kann mit dem Ziel, ihnen die Freiheit zu geben, die man ihnen rauben will.

Vor Umbildung des englischen Kabinetts

Eden Außenminister?

London, 18. Mai. Die englische Presse glaubt jetzt mit Sicherheit mit einer Umbildung des Kabinetts in aller nächster Zeit rechnen zu können. Dem politischen Korrespondenten der „Daily Mail“ zufolge würden die geplanten Änderungen zwischen Baldwin und Macdonald besprochen, ohne daß jedoch eine endgültige Entscheidung herbeigeführt worden sei. Als wahrscheinlicher Nachfolger für Außenminister Sir John Simon wird wiederum der Vordirektor der Edeu genannt. Zweifel bestehen noch darüber, ob Macdonald schon im Sommer den Posten des Ministerpräsidenten an Baldwin abgeben oder ob er vorher noch als Haupt der Nationalregierung in die Wahlen gehen werde.

Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt

in Anwesenheit des Führers eröffnet

Frankfurt, 19. Mai. Der 19. Mai 1935 wird als der Geburtstag der Reichsautobahnen in der deutschen Geschichte fortleben. Das ganze Rheingebiet stand seit Tagen im Zeichen dieses historischen Ereignisses. Sonntag früh glied die ganze bemohnte Umgebung der Eröffnungstrecke einem einzigen Flagenmeer. Raum daß der Tag sich lichtete, marschierten schon Zehntausende von SA- und SS-Männern zum Spalier und zur Abspernung auf. Ununterbrochen rollten Sonderzüge aus dem Rhein-Main-Gebiet aus den rheinischen Nachbargebieten, aus der Pfalz, aus Baden, Württemberg und aus dem bayerischen Unterfranken, im Ganzen 68, in den kleinen Bahnhöfen im Frankfurter Stadtwald und entlang der Autobahnstrecke an und brachten Zehntausende von Volksgenossen, die Zeuge des denkwürdigen Eröffnungstages sein wollten. Eine unübersehbare Zahl von Fahrzeugen des NSKK, des DWA, und der deutschen Autoindustrie, dazu 175 Kraftfahrwagen mit den 5500 Arbeitern der Eröffnungstrecke führten in musterhafter Ordnung aus allen Richtungen der Eröffnungstrecke zu.

Am Kilometer 0,1, wo die Strecke von Frankfurt her in die Autobahn einmündet, versammelten sich die Ehrengäste: die Reichsminister Dr. Frick und Ely von Kabinett, Staatschef Luge, General Daluge, die Generaldirektoren der Reichsautobahn, Dormmüller u. a. Unmittelbar vor der Rebnerrtribüne waren die Kraftfahrwagen mit den 5500 Arbeitern aufgestellt. Anschließend haben die Fahrzeuge des NSKK und DWA, und der Autoindustrie Aufstellung genommen. 20 000 Angehörige der Parteigliederungen Frankfurts füllen die feierlichen Ausdachungen des weiten Platzes.

Junächst trafen in Sonderflugzeugen der Chef des Stabes Luge sowie die Reichsminister Dr. Frick und von Blomberg ein. Um 11.42 Uhr kündete Stromengeheul die Ankunft des Führers an. In der Begleitung des Führers, der als erster dem Flugzeug entstieg, befanden sich die Reichsminister Dr. Götts und Dr. Schacht u. a. Die Fahrt durch die Stadt erfolgte unter undeschreiblichem Jubel der Bevölkerung.

Als der Führer auf dem Eröffnungssplatz eintraf, trat die Sonne aus den Wolken hervor und verlichtete die Spuren, die ein kurz vorher niedergegangener Hagelhauer hinterlassen hatte. Unter den Klängen des Badenweiser Marsches befiel der Führer die Rebnerrtribüne, während sich der Jubel der Massen fortspante, entlang der ganzen Autobahnstrecke, wo die Hunderttausende durch Vermittlung von über 80 Lautsprechern die Feierstunde miterlebten.

Dr. Ing. Todt an den Führer

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, erstattete dem Führer folgende Meldung:

Mein Führer! Vor 20 Monaten haben Sie am Anfang der jetzt fertiggestellten Strecke am Mainufer bei Frankfurt mit dem Spaten in der Hand den Befehl gegeben, die Bauarbeiten für das moderne Straßennetz der Welt in Angriff zu nehmen. In stiller und jährender Arbeit sind 20 Monate vergangen. Aus jenen 700 Arbeitern, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit am 23. September 1933 hinter Ihnen zur Arbeit angetreten sind, sind 250 000 geworden, die direkt und indirekt beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigt sind. Mit rund 3000 Beamten und Angestellten hat die Gesellschaft „Reichsautobahnen“ die Bauarbeiten auf einer Gesamtlänge von 1500 Kilometer in Angriff genommen.

Die Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen hat nahezu für das Gesamtnetz von rund 7000 Kilometer die generellen Pläne fertiggestellt. Die gesamte deutsche Bauindustrie ist mit über 1000 Unternehmungen beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigt. Mit einer bisher geleisteten Erdbewegung von insgesamt 80 Millionen Kubikmeter sind durch Ihren Willen nicht nur bildlich, sondern wörtlich, Berge verjagt worden. Ich weiße die Fertigstellung der ersten Teilstrecke zwischen Frankfurt und Darmstadt.

Ich melde zur Verkehrsübergabe in sechs Wochen die zweite Teilstrecke bei München. Ingesamt werden rund 400 Kilometer im Laufe dieses Jahres an zehn Stellen des Reiches fertig.

Dr. Todt führte weiter aus: Zur ersten Fahrt über die Strecke sind heute alle angetreten, die daran mitgearbeitet haben. 4000 Arbeiter sollen nach Ihnen als erste über die Strecke fahren. Bei hohem Lohn und oft bei schlechtem Wetter haben sie hier einen Kubikmeter Boden nach dem anderen gehäufelt. Jeder Einzelne von ihnen übernimmt heute über den materiellen Lohn hinaus die Ehre und die Erinnerung mit nach Hause. Auch ich habe mitgearbeitet an den Straßen Adolf Hitlers, und der Führer kam selbst und hat meine Arbeit abgenommen. Unter den Arbeitern stehen auch die Angehörigen jener vier Arbeitskommandos, die beim Bau an dieser Strecke tödlich verunglückt sind. Sie haben ihr Leben gelassen auf ihrem Arbeitsplatz, wie der Soldat im Felde auf seinem Posten. Wir gedenken ehrend dieser Gefallenen der ...

Angetreten ist ferner die Gesellschaft Reichsautobahnen mit ihrer Direktion und mit sämtlichen obersten Bauleitungen aus dem Reichsgebiet und mit Abordnungen der Arbeiter aus dem ganzen Reich. Dieser erste Erfolg der fertigen Strecke ist die bestmögliche Anerkennung der unermüdbaren Arbeit aller Stellen der Gesellschaft. Angetreten ist ferner die Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen, die deutsche Industrie und alle, die sonst noch bei diesem Werke mitgewirkt haben.

Neben diesen Helfern beim Bau warten auf die Freigabe der Strecke die künftigen Benutzer der Straße. Der gewerbliche Verkehr, die Pioniere des Kraftverkehrs auf der Straße, stehen mit ihren Fahrzeugen neben der Reichsbahn, dem jüngsten Benutzer der Landstraße. Das NSKK und der DWA sind mit je einer Einheit angetreten, und mit ganz besonderer Begeisterung ist als guter Kamerad des Straßenbauers die Automobilindustrie gekommen, die mit 306 Fahrzeugen ihre Bereitschaft für diese Straßen zum Ausdruck bringt. Und außer all diesen, die hier zur ersten Fahrt angetreten sind, steht das deutsche Volk an der Straße rechts und links. Und wer nicht hier nach Frankfurt kommen konnte, nimmt zu Hause Anteil an der Fahrt über das erste Teilstück eines gewaltigen Straßennetzes, das in Würde alle deutschen Gauen als Symbol des geeinten Reiches verbinden wird. Als Ihr Generalinspektor übergebe ich Ihnen diese erste Strecke mit der Bitte, sie abzuschneiden und die Straße, die die Männer der Faust und der Sitten geschaffen haben, als Geßter zu betreten und zu prüfen.

Und ich schreibe dieser Bitte eine zweite an: Vor 20 Monaten haben Sie uns den ersten Spatenstich vorgemacht. Bleiben Sie unser Vorkämpfer bei diesem Werk. Bewahren Sie diesem Werk wie bisher Ihr bis in die Einzelheiten gehendes Interesse, dann werden diese Straßen weit über unsere Zeit hinaus bestehen als Denkmal der Arbeit eines aus dem grenzenlosen Eland der Arbeitslosigkeit wieder emporgewachsenen, wieder fleißig gewordenen Volkes.

Und ein Ergebnis geben wir in dieser Stunde: Ein Teilstück ist erreicht. In so manchem Tag in der früheren Kampfzeit waren wir Nationalsozialisten in ähnlicher Stimmung wie heute — meist waren es auch Sonntage —, und aus jener Zeit haben wir auch für den heutigen Tag die richtige Parole, die Sie uns oft gegeben haben, sie heißt: Ein Teilstück ist erreicht, eine Schlacht ist gewonnen. Nach der Schlacht bindet den Helm fester. Morgen geht die Arbeit weiter. Mit dem Streben nach noch höherer technischer Vollkommenheit, nach noch vollendetere Form und mit noch größerem Fleiß, das geloben wir.

Der Führer reichte Dr. Todt die Hand und sprach ihm in herzlichen Worten seinen Dank aus, zugleich auch allen Männern, die an diesem Werke mitgearbeitet haben. Er freute sich, daß dieses Dokument der Arbeit in seinem ersten Teil der Nation heute übergeben werden könne. Als äußeres Zeichen seiner Anerkennung hatte der Führer bereits bei seinem Eintreffen Dr. Todt einen Mercedes Schorad-Geländewagen als Geschenk übergeben.

Generaldirektor Dr. Dormmüller

sagte in seiner Ansprache u. a.: Unsere Tochtergesellschaft, die Reichsautobahnen, feiert als Bauherrin und Erbauerin der Reichsautobahnen heute ihren Ehrentag. Von 15 obersten Bauleitungen hat die Reichsbahn 13 mit im Bau erfahrenen Oberbauingenieuren aus ihrem Betrieb beigesteuert. Von unseren Bauleitungen hat sich ein Segen über das deutsche Land erhoben. Hunderte von Ingenieuren und Technikern und Tausende von Arbeitern haben nach langen Jahren zermünder Arbeitslosigkeit wieder ihr Brot gefunden. Das Werk, dessen ersten Abschnitt wir heute eröffnen, wird zu den großen Ingenieurbauten sich rechnen dürfen, von denen Jahrhunderte erzählen, so wie wir heute sprechen von der Chinesischen Mauer, dem alten Kanalkanal, den ägyptischen Königgräbern und von den Kanälen von Suez und Panama in neuerer Zeit. Unser Arbeitsfeld ist das wertvollste Schaffen. Reden soll für uns unser Werk. Dieses Werk ist aber Ihrem Hirn entsprungen. Ich darf Sie deshalb, nicht nur weil Sie aus unseren Reihen hervorgegangen sind, sondern auch weil wir Ihren Gedanken in die Tat umsetzen, als den Mann vom Bau begrüßen. Ihrer Sachkenntnis überlassen wir es, darüber zu urteilen, ob das, was wir schufen, schlecht ist oder gut. Dr. Dormmüller überreichte dem Führer das Eröffnungsfestbandchen.

Reichsstatthalter Sprenger

betonte in seiner Rede u. a.: Diese Teilstrecke der Reichsautobahn verbindet im engen Raum des Rhein-mainischen Städtefranzes von der Wetterau zum Neckar zwei Millionen deutscher Menschen, die zwar ehemals durch banalsten Widerstreit künstlich getrennt waren, die aber über alle Zweifel hinweg sich zusammengedörft fühlen, deren wirtschaftliche Tatkraft sie immer wieder zusammenführte und deren gemeinsame Kultur ein enges Band um sie schloß. Herrlich fügt sich diese Strecke in das abwechslungsreiche Landschaftsbild. Der Redner ging dann näher auf die landschaftlichen Schönheiten der umliegenden Ge-



dicke ein und fuhr fort: Dieses Gebiet, in dem die erste Strecke der deutschen Reichsautobahn geschaffen wurde, ist ein alter Knotenpunkt von wichtigen internationalen Verkehrs- und Handelsstraßen. Er schloß mit der Versicherung: Eine Gefolgschaft wollen wir sein, und jeder Gefolgsmann wird treu und feidlingslos durch die Tat zu beweisen haben und beweisen. Diese Treue, mein Führer, sei der Dank des deutschen Volkes für diese Großtat, Ihre Großtat.

Nede eines Arbeiters

Ein Arbeiter begrüßte den Führer und führte u. a. aus: Ich freue mich, Sie im Namen meiner Arbeitskameraden, die an dem Bau der Reichsautobahn Frankfurt am Main - Darmstadt mitgeschaffen haben, begrüßen zu können. Mit der Errichtung der Autobahn haben Sie ein Werk in Gang gesetzt, das noch nach Jahrhunderten von dem Lebenswillen und der Größe dieser Zeit sprechen wird. Sie, mein Führer, haben uns nicht nur Arbeit gegeben, sondern auch, über Klassen und Stände hinweg, ein neues Deutschland errichtet, in dem jeder im anderen einen Arbeitskameraden, mitbestimmt am Aufbau unseres Vaterlan-

des, sieht. Wir Arbeiter sind stolz darauf, daß wir unseren Last an der Fertigstellung dieser Teiltat haben beitragen können. Noch stolzer aber sind wir auf den neuen Geist, den Sie der Arbeit und den Arbeitern gegeben haben. Kameraden der Arbeit, auch in dieser Stunde grüßen wir den ersten Arbeiter der Nation: Unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches Siegesheil!

Sichtlich bewegt reichte der Führer dem Arbeiter die Hand. Beide Männer, der Führer und der Arbeiter, haben sich dabei fest in die Augen, gleichsam als Bekräftigung der Tatsache, daß der deutsche Arbeiter mit der treuesten Gefolgschaft des Führers geworden ist.

Schließlich nahm, mit kühnlichen Heilrufen begrüßt, Reichsminister Dr. Göbbels das Wort. (Nede folgt.)

Nachdem die Nationallieder gelungen waren, fuhr der Führer und seine Begleitung, die Wagen der Arbeiterkassen und die Ehrenzüge die neue Reichsautobahnstrecke nach Darmstadt unter jubelnder Begeisterung der Volksgenossen, die die ganze Strecke begleitet hatten.

Am Endpunkt in Darmstadt wurden noch einige Ansprachen gehalten. (Bericht folgt.)

Wilsudskis letzte Fahrt von Warschau nach Krakau

Warschau, 18. Mai. An der ganzen Eisenbahnlinie von Warschau bis Krakau, die der Sonderzug mit dem Sarge Wilsudskis in der Nacht zum Samstag befuhr, hatte sich die bauerliche Bevölkerung eingefunden, um von dem großen Toten Abschied zu nehmen. Bieleorts waren riesige Heerz rechts und links der Bahnlinie angeordnet. Freiwillige Feuerwehren aus den anliegenden Ortschaften bildeten mit Beschlägen ein Ehrenspalteschiff nach der Bevölkerung zu Fuß und auf Wagen schon am Freitag mittag an der Bahnstrecke angekommen und harrte dort aus bis in die tiefe Nacht hinein trotz Regenwetters. Auf den größeren Bahnhöfen wurde ein kurzer Aufenthalt eingelegt, bei dem von Geistlichen an Feldbetten Messen geleitet wurden. Im Sonderzug wurde der Sarg in einem offenen Wagen in der Mitte des Zuges befördert. Auf der ganzen Fahrt hielten Offiziere und Soldaten am Sarge die Ehrenwache. Damit man den Sarg des Nachts auch weithin sehen konnte, wurde er von kleinen Scheinwerfern beleuchtet.

Am Samstag früh nach 8 Uhr traf der Sonderzug mit der Leiche des ersten Marschalls Polens auf dem Hauptbahnhof in Krakau ein. Damit hatte der Nationalheld Polens seine letzte weite Reise durch sein geliebtes Vaterland beendet. Als der Sarg von den polnischen Generalen vom Wagen gehoben wurde, begrüßten die Staatspräsident mit der Regierung und die militärischen Sonderabteilungen und ausländischen Vertreter. Der Kardinal-Erzbischof Rakowski mit den anderen kirchlichen Würdenträgern sprachen Gebete. Von der Strecke her schne dummer Trommelwirbel herüber und in der ganzen Stadt läuteten die Glocken. Durch ein langes Spaltes von Offizieren trugen die Generale den Sarg auf die Valette, die auf dem Bahnhofspalys wartete. Unmittelbar hinter dem Sarge führten General Rudy Cwiga die Gattin des Dahingeshiedenen und andere Offiziere die beiden Töchter. Der Staatspräsident folgte Rangkomformierte sich der Trauerzug, in dem auch die deutsche Abordnung mit General Göring an der Spitze und dem deutschen Botschafter von Nolte sowie die drei Vertreter der deutschen Wehrmacht schritten.

Auf dem Ploz vor dem Bahnhof harrten in Kammer Trauer die Abordnungen der verschiedenen militärischen und halb-militärischen Verbände, der Vereine und Abordnungen von Bauern aus allen Teilen des Landes. Nur das Schluchzen der Frauen und auch vieler Männer unterbrach die reise Stille. Lange schwarze Fahnen kennzeichneten den Weg, den der Zug nahm.

Trauerrede für Wilsudski

Der polnische Staatspräsident hält den Nachruf

Krakau, 19. Mai. Im Anschluß an die Messe in der Marien-Kathedrale hielt der polnische Staatspräsident Moscicki folgende Trauerrede: „Zu den geträumten Schattens hat sich ein Gefährte des ewigen Schlafs gesellt. Seine Schläfte schmückt keine Krone, und keine Hand trägt kein Zepter. Und dabei war er ein König über Herzen und ein Beherrscher unseres Willens. In Wladimir Leben voller Mühsal gewann er sich Herz zur Herz, bis daß der Purpur seines geistigen Königtums unumschränkt über ganz Polen ausbreitete. Durch die Kühnheit des Gedankens, den Mut seines Willens, die Kraft seiner Taten, riß er die Ketten von unseren Händen, lähmte die Wehrlosen das Schwert, streifte die Grenzen ab und schmückte die Fahnen unserer Regimenter mit ewigem Ruhm. Die von Keckheit Bekleideten lehrte er die Ehre verteidigen, den Glauben an die eigenen Kräfte wachen, stolze Träume aus Adlerbahnen erwärts lenkend in harte Wirklichkeit verwandeln.“

Er gab Polen die Freiheit, seine Grenzen, Achtung und Kraft. Durch seine Taten jündete er in allen bis an die äußersten Grenzen des Landes den Funken der Sehnsucht nach Größe. Millionen dieser Funken aber leuchteten in Millionen von Herzen, von Liebe entflammte zu dem zurück, der sie entzündete, bis er selbst zum Lichte ward, das sich über unser ganzes Land ergoß zur Flamme, in der das kostbare Erz schmolz, das von nun ab für alle Zeit in der nationalen Schatzkammer unserer moralischen Werte verbleibt. Ein großes Erb hat dieser mächtige Beherrscher der polnischen Herzen und Seelen hinterlassen.“

Die Liebe, mit der wir Joseph Wilsudski bei seinen Lebzeiten umgeben haben, heizt sich heute und wird in Polen von Stunde zu Stunde hundertfach wachsen.

Mögen die Huldigungen, die wir heute der Uche des großen Polen darbringen, zum Schwur der Treue werden gegenüber seinen Gedanken, die in ferne Zukunft hineinreichen. Mögen sie sich in die Pflicht umschließen, den Stolz und die Ehre der Nation zu wahren. Mögen sie unseren Willen zu harter Arbeit und zum Kampf mit allem Schweren anspornen und in unseren Herzen keine tiefe Liebe zum Vaterlande entlassen.

Laßt uns Wachen an den Toren unserer Häuser aufstellen, auf das uns nichts abhanden komme von dem mächtigen Erb der Tugenden, die er hinterließ, auf daß wir nichts verlieren von seinem reichem Erbe, und auf daß wir ihm, der zu Lebzeiten um das Schicksal Polens, sich so schwer bemüht hat, den ewigen Frieden geben!

Damit war die offizielle Trauerfeier beendet. Regionäre der verschiedensten Formationen trugen gegen Abend den Toten die schmale feinerne Treppe in die Königsruht hinauf, dorthin, wo die größten Heroen der polnischen Geschichte ihren ewigen Schlaf tun. Dort wurde der erste Marschall Polens neben dem Fürsten Boniatowski, den Königen Stefan Batory und Jan Sobieski und den Dichtern Mickiewicz und Slowacki beigesetzt.

Unterredung Göring - Laval

Krakau, 19. Mai. Im Verlauf eines Frühstückes, das sämtliche Delegationen nach der Trauerfeier im Hotel gemeinsam einnahmen, wurde zwischen Ministerpräsident Göring und Minister Laval eine private Unterredung verbrochen, in der beiderseits mit großer Offenheit alle zwischen den beiden Völkern zur Debatte stehenden Fragen erörtert wurden, ohne daß dabei auf Einzelheiten eingegangen wurde.

Die Unterredung fand im „Hotel de France“ statt. Im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung verließ der General mit seinem Adjutanten im Sonderzug Krakau, um sich nach Warschau zu begeben. Eine Kompagnie der Eisenbahnbrückenbau-Abteilung erwies die Ehrenbegleitung. Kurz vor der Abreise unterhielt sich General Göring in seinem Salonwagen mit dem Division- und Korpsgeneral von Krakau.

Laval soll im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung französischen Journalisten erklärt haben, daß er sehr interessanter Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Göring gehabt habe. Er, Laval, sei stets ein Freund der unmittelbaren Fühlungnahme und Aussprache gewesen.

Der abessinische Konflikt in Genf Englische Vorhän

London, 18. Mai. Der abessinisch-italienische Streitfall wird voraussichtlich erst Mitte der Woche vom Völkerbundrat behandelt werden. Der Großlegationsrat wird bis dahin Beratungen mit den Vertretern Frankreichs und Italiens führen. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ berichtet, daß nur durch eine Verständigung zwischen den drei Mächten eine Spaltung im Völkerbund vermieden werden könne und eben werde sein Neugierigen tun, eine solche Verständigung zu erzielen, bevor sich der Völkerbundrat mit dem Fall beschäftigt. Eden habe in der Vergangenheit beträchtliche Erfolge in der Überbrückung gefährlicher Situationen erzielt, und man sehe in der gegenwärtigen Krise große Hoffnung auf seine Geschicklichkeit.

Der Korrespondent stellt dann die offenbar aus italienischer Quelle stammende und längst widerlegte Behauptung von einer moralischen und materiellen Unterstützung der Abessinier durch Deutschland auf und leitet aus dieser haltlosen Behauptung eine Berechtigung der italienischen „Vorläufigmaßnahmen“ ab. Wenn Italien, fährt der Korrespondent fort, jetzt seine militärische Überlegenheit in Abessinien durchsetze, dann werde es im Falle einer europäischen Krise keine Störung von dieser Seite zu erwarten haben. Das erste Ziel der italienischen Streitkräfte sei es ein hartes Verteidigungsgesetz längs der von Italien beanspruchten Grenzlinie zu errichten und dann die beiden italienischen Kolonien Eritrea und italienisch-Somaliland zu verbinden. Dies würde den Bau einer Eisenbahnlinie erforderlich machen, zu welchem Zweck Italien einen Gebietsstreifen auf der abessinischen Seite der Grenzen von Britisch- und Französisch-Somaliland belegen müßte.

Der englische Vordirektionsrat Eden reiste am Samstag nach Genf ab und es wird gemeldet, daß ihm die englische Regierung insofern treue Hand gegeben habe als er sich bemühen solle, den kriegerischen Absichten Italiens zwar entgegenzutreten, aber gleichzeitig zu vermeiden, daß Italien aus dem Völkerbund getrieben werden könne.

Neue italienische Truppentransporte nach Ostafrika

Vier größere italienische Ueberseesdampfer haben am Freitag von Neapel aus mit 3000 Mann der Division Garibaldi und 1500 Soldaten die Ausreise nach Italienisch-Ostafrika angetreten.

Ab 1. Juni Einführung des Arbeitsbuches

Berlin, 18. Mai. In einer ersten Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Einführung des Arbeitsbuches bestimmt der Reichsarbeitsminister, daß das Arbeitsbuch vom 1. Juni 1935 ab eingeführt wird. Die Reihenfolge der Einführung bestimmt der Präsident der Reichsarbeitskassen. Das Arbeitsbuch erhalten, wie das RAJ. meldet, Arbeiter und Angestellte einschließlich der Lehrlinge und Volontäre. Es gilt nicht für Beschäftigte mit mehr als 1000 RM. Monatsgehalt, für Arbeiter und Angestellte, die ihren Wohnort im Auslande haben, für Beschäftigten in der Heimarbeit, über die Entlast-Befehle zu führen sind, sowie für die

Beschäftigten nachschulspflichtiger Kinder. Das Arbeitsbuch wird auf Antrag des Arbeiters oder Angestellten nach näherer Anweisung des Präsidenten der Reichsarbeitskassen ausgestellt und zwar vom Arbeitsamt. An die Stelle des Arbeitsbuches kann ein vorläufiger Ausweis treten. Die Ausstellung des Arbeitsbuches erfolgt kostenlos. Bei Aufnahme der Beschäftigung hat der Arbeitgeber oder Angestellte sein Arbeitsbuch unverzüglich dem Unternehmer zu übergeben, der es sorgfältig aufzubewahren hat. Der Unternehmer muß den Tag des Beginns, die genaue Art der Beschäftigung sowie den Tag ihrer Beendigung eintragen und bezeichnen. Die Arbeitsämter führen Karteien über alle Arbeitsbücher. Nach der Verordnung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wer wesentlich von einem fremden Arbeitsbuch Gebrauch macht, oder wer sein Arbeitsbuch einem anderen überläßt, oder wer unbelegt mehrere Arbeitsbücher führt. Für unrichtige oder unvollständige Eintragungen in das Arbeitsbuch kann eine Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft verhängt werden.

Aus Stadt und Land

Altensiege, den 20. Mai 1935.

„Die Fahrt ins Blaue“, die gestern von der Reichsbahn durchgeführt wurde, erweckte sich besonders starkem Interesse. Mit unbekanntem Reiseziel ging die erste Anfahrt bis Eutingen, wo die Zusammenstellung der 800 Fahrteilnehmer, aus dem Ragoldtal, Alpirsbach, Schramberg, Freudenstadt etc. erfolgte und daselbst ein genaues Tagesprogramm ausgehändigt wurde. Ueber Herrenberg ging die Fahrt nach Keutlingen. In Gruppen wurde die Stadt unter Führung besichtigt und das Mittagessen in einzelnen Gasthöfen eingenommen. 12.10 Uhr ging's weiter über Honau nach Station Lichtenstein, von wo aus um 1.10 Uhr eine herrliche zwanglose Wanderung über Schloß Lichtenstein, Rebehöhle nach Unterhausen mit eingehenden Besichtigungen sich anschloß. Hellster Sonnenschein und eine prächtige Fernsicht machte die schöne Wanderung zu einem hohen Genuß und zerstreute die Bedenken in Eutingen vom mittags reiflos, daß es eine „Fahrt ins Weiße“ werden könnte. In froherer Stimmung trafen sich dann alle 800 Teilnehmer in Unterhausen unter den Klängen einer Musikpelle zur Rückfahrt um 6 Uhr abends. Höchste Befriedigung lag auf allen Gesichtern. Eine glänzende Organisation ließ die „Fahrt ins Blaue“ für alle zu einem frohen Erlebnis werden.

— **Mische.** Das Württ. Staatsministerium gibt bekannt: Der Begriff „Mische“ wird zur Zeit in verkehrtem Sinne gebraucht. Während der Nationalsozialismus hierunter die Ehe zwischen Mitgliedern verschiedener Rassenzugeschlossenheit verstanden, wobei die Kirche diese Bezeichnung auf die Ehe zwischen Angehörigen verschiedener Konfessionen an. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat angeordnet, daß im behördlichen Verkehr das Wort „Mische“ nur in dem Sinne zu gebrauchen ist, daß darunter eine zu einer Rassenmischung führende Ehe zu verstehen ist, d. h. eine solche, die zwischen einem Arier und einer Nichtarierin oder umgekehrt geschlossen wird.

— **Maßnahmen gegen die Maul- und Klauenpest.** Durch Verordnung des Württ. Innenministeriums ist bestimmt worden, daß die Beihaltung von Zucht- und Auzuchtmärtten, Viehversteigerungen und -ausstellungen innerhalb und außerhalb Württembergs mit Klauenstieren (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus Württemberg verboten ist. Demgemäß darf auch die vom 28. Mai bis 2. Juni d. J. stattfindende Ausstellung des Reichsviehhandes in Hamburg mit Klauenvieh aus Württemberg nicht besucht werden. Das aus Württemberg auswärts verkehrende Schlachtwiehmärkten zugeführte Klauenvieh (Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine) muß innerhalb zwei Tagen am Marktort abgekladnet werden.

Die starke Verdichtung der Maul- und Klauenpest unter dem im Lande befindlichen Schafherden bringt die große Gefahr mit sich, daß die Seuche bei der jetzt stattfindenden Schafschur durch die betrieblichen Scherer und Schererinnen, die fremde Schafe bei verschiedenen Schafhaltern führen, verschleppt wird, und zwar sowohl in weitere Schafherden als auch in Gebiete mit Viehhaltung. Deshalb sind auch in dieser Hinsicht entsprechende Maßnahmen angeordnet worden.

Freudenstadt, 20. Mai. (Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins.) — Freudenstadt im Schnee. Nachdem am Samstagabend im Saal des Kurhauses das 50jährige Bestehen der Ortsgruppe Freudenstadt gefeiert war, folgte am Sonntag die 71. Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins. Am Abend zuvor war es schon recht unfreundlich, rauh und stürmisch. Ueberrascht waren die vielen Besucher, die von überall her in Freudenstadt übernachtet hatten, als sie morgens ein vollständig weiße Landschaft erblickten, denn über Nacht war lustiger Schneefall eingetreten. Bei der Hauptversammlung, die einen sehr harmonischen Verlauf nahm, waren von 155 Ortsgruppen 108 anwesend. Nach den Berichtsanfragen wurden die Rechnungsergebnisse des verflohenen Jahres durchgesprochen und den Rechnern des seitherigen badi-schen und württembergischen Vereins Entlastung erteilt. Der Voranschlag für das neue Jahr wurde nach dem Vorschlag des Hauptausschusses ohne Aenderung angenommen. Auch die Präsidentenwahl wurde auf Vorschlag des Ehrenpräsidenten Dr. Seith einstimmig durch Zufur vorgenommen. Zum Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Baden-Baden bestimmt und nach lotter Erziehung der Tagesordnung die Generalversammlung mit einem „Wald-Feil“ auf das deutsche Vaterland und den Führer geschlossen. Nach einem Konzert im Kurhaus fand das gemeinsame Mittagessen im Hotel zum „Rappen“ statt. Es wurde durch verschiedene Ansprachen gewürzt und im Anschluß daran ein Spaziergang zum Café Stöfing gemacht. Das Wetter hatte sich inzwischen aufgehellt, der Schnee war in der Hauptsache verschwunden und so fand die Tagung in Freudenstadt noch einen recht freundlichen und schönen Ausklang.

Hirjau, 18. Mai. Ministerpräsident Reagenthauser mit den Herren vom Kultusministerium verließ für kurze Zeit in Hirjau. Sie statterten der Aureliuskirche und dem Kloster einen Besuch ab und interessierten sich insbesondere lebhaft für die vorgezeichnete bauliche Ausgestaltung der Peter- und Pauls-Kirche.



Die Vereinigung der Gemeinden Enzthal und Enzklösterle

Einführung des neuen Bürgermeisters

Der bedeutsame Akt der Vereinigung der Gemeinden Enzthal und Enzklösterle und Teilen anderer Gemeinden in die Gesamtgemeinde Enzklösterle wurde am Samstag in feierlichster Weise vollzogen. Am Abend zuvor wurden unter Anwesenheit der Schuljugend und Bürgern der vereinigten Gemeinden die Grenzpfähle herausgezogen. Unter Begleitung des Musikvereins lang die Schuljugend „Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus“. Bürgermeister Schmid und Oberlehrer Laufenmann wiesen Bürger und Jugend auf die Bedeutung dieses Ereignisses hin. Darauf ging die Hitlerjugend an ihr Werk und brachte die schweren eisernen Grenzpfähle, die zwischen Enzthal und Enzklösterle standen, zu Fall. „Deutschland, Deutschland über alles“ und das „Horst Wessel-Lied“ beschloßen dieses Ereignis.

Beflagte und geschmückte Häuser gaben den Rahmen zu dem Fest der Vereinigung, das am Samstag stattfand. Voraus ging die Amtseinführung des neuen Bürgermeisters Schmid im Rathaus, das innen und außen freundlichen Schmuck aufwies. Nachdem Kreisleiter Böppe aus Herrenthal eingetroffen war und die Gemeinderäte und Gäste sich im Rathausaal vereinig hatten, ergriff Landrat Lempp das Wort, um zunächst alle Anwesenden herzlich willkommen zu heißen und darauf hinzuweisen, daß der neu berufene Bürgermeister sein Amt Ende März übernommen habe und die heutige Amtseinführung ihre besondere Note dadurch erhalte, daß sie mit der Zusammenlegung der Gemeinden des oberen Enzthals zusammenfalle. Der neue Bürgermeister sei vor keine kleine Aufgabe gestellt und manche Schwierigkeiten seien zu überwinden, die mit der Zusammenlegung zusammenhängen würden. Er wies dann auf die Aufgaben hin, die der neue Ortsvorsteher zu lösen habe. Zunächst gelte es, einen wirklichen Frieden in der Gemeinde herbeizuführen und die Gemeinden, die seither ihr Eigenleben geführt haben, zusammenzuschließen. Landrat Lempp wies dann auf die neuen Rechtsverhältnisse in der Gemeindevverwaltung hin und darauf, wie der Bürgermeister der selbständige und verantwortliche Führer der Gemeinde sei und wie wichtig es sei, daß er sich bei dieser Führung von den beauftragten Gemeinderäten beraten lasse und in enger Fühlung mit den Beauftragten der nationalsozialistischen Bewegung stehe. Zu den Aufgaben des Bürgermeisters gehöre auch die Pflege des Fremdenverkehrs, bei welchem sich die Gemeinde schon einen Namen erworben habe. Dabei gelte es planmäßig zu arbeiten. Auch die Beziehungen zu Wildbad zu pflegen sei wichtig, dabei könne von Wildbad auch für Enzklösterle etwas abfallen. Eine gut gepflegte Straße sei dabei eine notwendige Voraussetzung. Leider seien hier in Enzklösterle immer noch Arbeitslose und der Bürgermeister habe deshalb auch den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit Nachdruck zu führen. Die Verhältnisse seien in den beiden Gemeinden, die vereint wurden, fast die gleichen. Die Einwohner von Enzthal seien besorgt, daß die Umlage nun ungünstiger für sie werde. Bei richtiger Finanzgebarung sei zu erwarten, daß sogar eine kleine Ermäßigung eintrete. Er glaube, daß der Bürgermeister seiner Aufgabe gewachsen sei und so bewältige, daß die Bevölkerung zufrieden und daß er die Anerkennung des Staates finde. Er hoffe auch, daß es ihm gelingen werde, die Einwohner zu einem Ganzen zusammenzuschließen. Nun folgte die feierliche Vereidigung, womit die Amtseinführung beendet war.

Inzwischen hatte der Festzug, der in Gompelscheuer aufgestellt wurde, sich in Bewegung gesetzt. Zwar nahm der Himmel gleichwie eine unfreundliche Miene an und es schien bezüglich der Witterung sehr ungünstig zu werden. Ein kurzer Regenschauer und das Wetter war wieder besser, so daß der Festzug ungehindert die lange Straße passieren konnte, freudig begrüßt von den Zuschauern. Zwei stramme Festreiter in der alten Alanenuniform eröffneten den überaus schönen und abwechslungsreichen Zug. Ritter und Nonne, Fahnen, SS und WMA, sowie die Schuljugend, Zwerge, Fuhballer, die Feuerwehr mit Sanitätler, die Musik, SS und SA, Kriegerverein und Schwarzwalddverein, Holzhauer und Pflanzgerinnen, ein gar vornehmer Edelstein, ein Festwagen mit einer prachtvollen alten Schwarzwaldmühle, ein origineller Föhrenfestwagen, ein freundlicher Gärtnerwagen, Bäder und Metzger in ihrer Berufskleidung, die Schreiner mit einem Symbol, Handwerksburden, geschmückte Omnibusse und Autos mit Inoffen, sowie Schuljugend und sonstige Teilnehmer waren die wesentlichen Bestandteile des Festzuges. Schiffe kündigten die Ankunft in Mittel-Enzthal, in Enzthal und in Enzklösterle an. Mit diesem Festzug wurde sowohl den Einheimischen als auch den Gästen eine besondere Freude gemacht und es war erstlich zu sehen, mit welcher Liebe und Sorgfalt der Festzug gestaltet wurde.

Die Feier der Vereinigung fand dann im Saal und in sämtlichen Wirtschaftsräumen des Gasthofes zum „Waldhorn“ statt. In gedrängter Enge saßen und standen Einheimische und Gäste. Eingeleitet wurde die Feier durch einen stottern Marsch des Musikvereins. Hieraus ergriff Bürgermeister Schmid das Wort, um in seiner Einleitung zu schildern, wie wohl er sich immer in Schwarzwald gefühlt und wie er die Sehnsucht gehabt habe, hier seine Heimat zu finden, was nun Ereignis geworden sei. Was er sich einst erträumt, sei Wirklichkeit geworden. Er begrüßte dann aufs herzlichste die Ehrengäste und die sonstigen Anwesenden, gab die Glückwünsche bekannt, die zum heutigen Tage eingelaufen waren und bat besonders die Ehrengäste, die Einwohner von Enzklösterle nicht zu vergessen, die hier einen besonders harten Kampf um ihre Existenz führen. Der heutige Tag sei ein Markstein in der Geschichte der Gemeinde. Nach hartem Kampf sei es gelungen, die beiden Gemeinden zusammenzuschließen. Er danke allen, die dabei mitgeholfen haben, das Band zu schließen, besonders dem Herrn Landrat Lempp, und richtete dann einen Appell an die Einwohnerschaft der Gemeinde zur Einigkeit und wünschte, daß die Glieder der Gemeinde ein Gedanke und eine Seele seien. Es müsse

der Grundsatz gelten „Alle für Einen und Einer für Alle“. Für alle gelte es, treu ihre Pflicht zu erfüllen, jeder da wo er hingestellt sei. Sollte aber Neid und Uneinigkeit sich einschleichen wollen, dann solle man an die denken, die draußen im Feld während des Krieges für Deutschlands Einheit gekämpft und ihr Leben gelassen haben. Er gedachte dann der gefallenen Söhne der Gesamtgemeinde und bei dem gedämpften Spiel „Ich hatt' einen Kameraden“ ging die Ehrung mit erhobener Rechten vor sich. Der Redner wies dann auf den Führergedanken hin, der auch beim Bürgermeister zum Ausdruck komme. Er werde dieses Führeramts nicht mißbrauchen und keine Willkür treiben, sondern wolle der Gemeinde dienen. Es gelte aber vor allem, alle Zwietracht in der Gemeinde zu begraben und einig zu sein und wenn Dunkelmänner Zwietracht säen wollen, so gelte es, dem energisch zu begegnen. Er verlange Offenheit und Ehrlichkeit von den Bürgern und werde selbst unparteiisch seines Amtes walten und nur nach seinem Gewissen handeln. Er schloß mit den Worten, laßt uns einig sein und treu, so wird Gott die Arbeit in der Gemeinde segnen. In diesem Sinne grüße er die Bürger der Gesamtgemeinde Enzklösterle und brachte ein dreifaches Hoch auf die Gemeinde Enzklösterle, die Berle des Enzthals, aus. Ein gemischter Chor sang dann unter der Leitung von Oberlehrer Laufenmann „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Es folgte ein Sprechchor der Hitlerjugend und des Jungvolks, der zur Einigkeit aufrief und die Festouvertüre von Lachner durch den Musikverein Enzklösterle, die großen Beifall fand. Nun folgten zahlreiche Ansprachen vom Rednerpult aus, an dem rechts und links die beiden Alanen aufgestellt genommen hatten. Landrat Lempp überbrachte die Grüße des Oberamts und des Kreisverbandes Neuenbürg und bezeichnete es als ein bedeutendes kommunalpolitisches Ereignis, das heute gefeiert werde. Was Jahrzehntelang angestrebt worden sei, sei nun mit der Vereinigung der beiden Gemeinden zu einer Gemeinde Wirklichkeit geworden. Er wies darauf hin, wie sich die verschiedenen Oberamtsbezirke verständig haben und wie vier Gemeinden und vier Kreisverbände bei der Vereinigung territorial beteiligt seien. Die Enzklösterler hätten ihre lange geübte Selbständigkeit aufgegeben und vor allem habe der Oberamtsbezirk Nagold eine ganze Gemeinde verloren. Der Redner hob dann die vorgelegenen Notwendigkeiten und Gesichtspunkte hervor, die die Vereinigung bestimmt hätten. Besonders nannte er die Entwicklung der Rechtsverhältnisse und die kommunalen neuen Gesichtspunkte. Schon im Jahre 1855 sei vom Oberamt Nagold der förmliche Antrag gestellt worden, die Gemeinden zusammenzuliegen. Es seien aber immer wieder andere Schwierigkeiten hervorgetreten, wobei der Redner den geschichtlichen Vorgang schilderte. Das Oberamt Neuenbürg habe dann im Jahre 1931 den Zusammenschluß in die Hand genommen und nach der Amtsniederlegung der beiden Bürgermeister von Enzthal und Enzklösterle und nachdem zur rechten Zeit der nationalsozialistische Staat gekommen sei, habe die Ausführung des Gedankens vorgenommen werden können. Dankbar gedachte er der Mithilfe der beiden Verwaltungskräfte bei der Ausführung des Gedankens der Zusammenlegung. Man habe erkannt, daß die Gemeinden so groß sein müßten, daß ihre Aufgaben auch zu lösen seien. Dankbar gedachte er der württembergischen Regierung, die in der Sache des Zusammenschlusses wertvolle Dienste getan habe und schilderte, wie die Vereinigung schließlich zum Ziel geführt worden sei. Die Zuteilung der Gesamtgemeinde zum Kreis Neuenbürg sei eine Selbstverständlichkeit gewesen, denn schon seither sei das Zusammengehörigkeitsgefühl vorhanden gewesen. Die Gemeinde Enzklösterle, die nun 20,2 Quadratkilometer umfasse, sei nun von einer tragbaren Größe. Er wünsche, daß es ein gutes Vorzeichen sei, daß gleichzeitig mit der Vereinigung ein neuer Bürgermeister bestimmt worden sei. Er halte das beste von seiner Tätigkeit. Als Angebinde und zur Erinnerung an den heutigen Tag überreichte er dann ein prächtiges Bild des Führers und gab dem Wünsche Ausdruck, daß es ein Symbol sein möge, in unwandelbarer Treue zum Führer unseres Volkes zu stehen.

Landrat Dr. Lauffer entsot dann namens des Kreisverbandes Nagold die besten Glückwünsche zur Zusammenlegung. Diese bedeutet zwar den Verlust einer mit dem Kreisverband Nagold verwachsenen Gemeinde, und diesen Verlust empfinde man schmerzlich. Der Kreis Nagold wolle aber nicht halbmaß beklagen, denn wichtige Gründe hätten für die Zusammenlegung gesprochen. Die Vorteile der Zusammenlegung liegen auf der Hand. Er erinnerte an die lange Zugehörigkeit zum Oberamt Nagold und an die Ueberlieferung. Auch er wies auf die verschiedenen Punkte hin, die für die Vereinigung maßgebend gewesen seien bei der Zuteilung an den Kreisverband Neuenbürg und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der neue Bürgermeister die Gemeinde mit Umsicht und Tatkraft leite, dabei auf die herrliche Lage hinweisend, dem Wünsche Ausdruck gebend, daß es gelingen werde den Wohlstand der Gemeinde zu fördern. Mit dem Wünsche auf ein wirtschaftliches Gedeihen schloß er seine Ausführungen.

Kreisleiter Böppe sprach als Vertreter der NSDAP der Gemeinde Glückwünsche aus. Das, was seither schon selbstverständlich gewesen wäre, sei nun Wirklichkeit geworden. Es sei eigentlich unfaßlich gewesen, daß die bei-

den nebeneinander liegenden Gemeinden getrennt gewesen seien. Es sei dem Nationalsozialismus vorbehalten gewesen, hier maßgebend einzugreifen. Der Redner begrüßte den neuen Bürgermeister und gab seiner Freude Ausdruck, daß dieser das politische Ehrenkleid trage. Auch gab er seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß sich die Einwohnerschaft restlos hinter ihren Bürgermeister und den Führer stellen. Er wies darauf hin, wie der Führer bestrebt sei, Deutschland eine bessere Zukunft und allen Arbeitern Brot zu geben. Notwendig sei, daß alle hinter ihm stehen und wünscht, daß alle zusammenhalten, damit wir unter seiner Führung einer glücklichen Zukunft entgegengehen.

Regierungsrat Müller, der Vorstand des Finanzamts Neuenbürg, begrüßte besonders die neu hinzugekommenen Bürger (Steuerzahler!) und versicherte in humoristischer Weise, daß das Finanzamt Neuenbürg sie nicht vernachlässige, sondern ihnen seine ganze Aufmerksamkeit schenke. Dabei wies er darauf hin, daß der Staat natürlich Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben brauche und daß deshalb das nötige Geld aufzubringen sei. Die Verteilung in nationalsozialistischem Sinn sei eine besondere Aufgabe. Er bat zum Schluß, ihm mit Vertrauen entgegenzukommen.

Bürgermeister Knodel-Neuenbürg begrüßte als Obmann der Ortsvorstehervereinigung den neuen Kollegen Schmid herzlich und gab dem Wünsche Ausdruck, daß seine Tätigkeit von Segen sein möge und auf angenehme Beziehungen der Gemeinde Enzklösterle zu der Oberamtsstadt. Gruppensprecher Link begrüßte die Vorstände der Oberämter und die anwesenden Ehrengäste und gab den Wünsche der Parteigenossen für eine regenreiche Tätigkeit des neuen Bürgermeisters zum Wohle jedes einzelnen in der Gemeinde Ausdruck. An alle richtete er die Mahnung, treu die Pflicht zu erfüllen zum Wohle der Gemeinde, die Uneinigkeit aufzugeben und insbesondere treu zum Führer zu stehen. In das von ihm ausgebrachte dreifache „Sieg-Heil“ auf Vaterland und Führer wurde mit Freuden eingestimmt.

Oberlehrer Laufenmann gab ganz interessante historische Erinnerungen bekannt über Enzklösterle und die erste Siedlung durch die Nonnen, denen die Aufgabe der Kultivierung der Wildnis des oberen Enzthals zugefallen ist und wie sie 1145 damit begonnen haben. Er bat des Himmels Segen und Schutz für die Gemeinde.

Alt-Bürgermeister Kessler-Enzklösterle gratulierte dem neuen Bürgermeister zu seiner Amtseinführung, wünschte daß seine Arbeit eine geeignete sein möge und versprach die Unterstützung des Gemeinderats.

L. Laufenmann überbrachte namens des Bürgermeisters des Nachbarstädtchens Altensteig die Glückwünsche für die Gemeinde Enzklösterle und wünschte ihr besonders alles gute für die Zukunft. Er erinnerte daran, daß der größte Teil der nunmehrigen Gesamtgemeinde Enzklösterle früher viele Jahrhunderte zum Kirchspiel Altensteig gehört habe, an die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Altensteig und der Bevölkerung des oberen Enzthals, dem Wünsche Ausdruck gebend, daß diese auch weiterhin bestehen bleiben möchten.

Es folgten Reigen des WMA und JM und ein prächtvoller Gedichtvortrag „An die Heimat“ von Frau Laufenmann, die in anmutiger Schwarzwalddracht als ein Kind des Schwarzwaldes das Heimatgedicht besonders eindringlich vortrug. Der Schülerchor „Ich liebe dich du deutsches Land“, dirigiert von Herrn Hauptlehrer Lang, folgte. Ganz reizend war dann das Zwiegespräch zwischen Enzthal und Enzklösterle, zwischen Nonne und Pföher, und allerlieblich die Reigen der Allerkleinsten. Mit der Abjagung dieses Zwiegesprächs hat sich Oberlehrer Laufenmann ein ganz besonderes Verdienst erworben. Den Abschluß des Reigens bildeten Schlussworte des kleinen Wolfgang Girtbach, der seine Sache recht gut meisterte. Es folgte der gemeinsame Gesang „Im schönsten Wiesengrunde“ unter Begleitung des Musikvereins und die Schlussworte des Bürgermeisters Schmid, der allen Rednern herzlich dankte, aber auch für die Glückwünsche. Er rief die Bürgerschaft nochmals zur Einigkeit auf und mit dem „Deutschland- und „Horst Wessel“-Lied sang die Feier aus.

Es herrschte den ganzen Nachmittag und Abend eine recht fröhliche Stimmung in den Gaststätten von Enzklösterle und besonders auch bei der Nachfeier im Gasthof zum „Hirsch“, die einen sehr harmonischen Verlauf nahm. Möge diese Harmonie anhalten und die schöne Gemeinde Enzklösterle einer recht guten Zukunft entgegengehen!

Aus dem Lande

Gomaringen, 18. Mai. (An die Mauer gedrückt.) Ein Kraftwagenführer wollte mit seinem Auto einem Nachfahrer ausweichen. Dabei kam der Kraftwagen ins Rutschen und drückte den 11 Jahre alten Sohn des Schlossermeisters Johann Meyer an eine Mauer. Der Knabe wurde schwer verletzt und fand in der Klinik in Tübingen Aufnahme.

Trochtelstegen, 19. Mai. (Schließung der Schulen.) Hier mußten die Schulen wegen Erkrankung zahlreicher Kinder an Diphtherie geschlossen werden.

Talßingen, 19. Mai. (Eindbruchsdiebstahl.) In einer Nacht der vergangenen Woche wurde im hiesigen Bahnhofsgebäude eingebrochen. Der Täter gelangte durch die Schiebetür des Güterschuppens in das Dienstzimmer und entwendete dort 10,40 RM.

Murrhardt, 19. Mai. (Festnahme von Wilderern.) Den Bemühungen der Landjägerstelle 2 in Murrhardt ist es gelungen, zwei Wilderer, die in den Wäldern um Haulen ihr Unwesen trieben, das Handwerk zu legen. Die Jagdbeute — ein Rehbock — konnte sichergestellt und der Abbruch von weiterem Wild aufgeklärt werden.

Bom Alßau, 18. Mai. (Wintereinbruch.) Der im Alßau zwei Tage ununterbrochen anhaltende Schneefall brachte im Fernsprechnetz empfindliche Störungen. Nach allen Richtungen, besonders nach Süden und Westen, sind von Kempten aus die Fernspreitleitungen gestört. Der Verkehr kann nur noch in beschränktem Maße aufrechterhalten werden. Die Brücke im Dstal bei Oberstdorf, die erst im letzten Sommer durch eine Lawine zerstört, in der Zwischenzeit aber wieder hergestellt worden war, ist neuerdings von einer Lawine vernichtet worden, indem sie in der Mitte vollständig von Schneemassen eingedrückt wurde.

Und deshalb ein für allemal
Die Schuhe putzt man mit Erdal
Erdal



Auf Baden

Freiburg i. Br., 18. Mai. (Schlimmes Ende eines Ausflugs.) Der Oberförster Hermann Kuttel von hier unternahm vorgestern mit Frau und Kind in einem geliebten Auto eine Spazierfahrt ins Enzthal und nach Seegau. Während der zur Nachmittagszeit erfolgten Rückfahrt fuhr er zwischen Denzlingen und Gundelfingen gegen ein massives Brändengeländer des Dautenbaches. Bei dem wuchtigen Aufprall wurde der Kraftwagen beinahe zertrümmert; Kuttel war auf der Stelle tot, das Kind wurde schwer, Frau Kuttel leicht verletzt. Der tödlich verunglückte K. führte früher mehrere Jahre lang die Gutskammer zum „Saalbau Wehre“ in Freiburg.

Von der Bergstraße, 19. Mai. (Schaden durch die „Eisheiligen“.) Die kalten Nächte der „Eisheiligen“ haben, wie die Feststellungen ergeben, an der Bergstraße, im Nied und im Odenwald an der Frühobsternte starken Schaden angerichtet. Streckenweise sind Kirichen, Mirabellen, Pfirsiche usw. fast völlig vernichtet. Aber auch in den Spargelkulturen hat der Frost erheblichen Schaden angerichtet.

Neustadt i. Schwarzg., 19. Mai. (Neues Hotel auf dem Feldberg.) Der Bezirksrat Neustadt genehmigte in seiner letzten Sitzung ein Gesuch des Staatssekretärs a. D. Dr. Euler, um Erlaubnis zum Betrieb eines Hotels auf dem Feldberg.

Vom Schwarzwald, 19. Mai. (Winterwetter.) In der Frühe des Samstags sank der Wärmemesser auf dem Feldbergspitz (1379 Meter) auf minus 4 Grad, in den Höhenbereichen der Umgebung bis auf minus 3 Grad. Der wiederholte Schneefall hat zu einer geschlossenen Schneedecke auf den Matten des Feldberg geführt. Im Durchschnitt erhält sich die Schneeschicht von 15 Zentimeter Dichte. Die Situation in der Kammtregion des Schwarzwaldes bleibt nach wie vor winterlich. Im Vos- und Bühlertal wurde minus 1 Grad als Minimum festgestellt. Nur in einigen ungeschützten Freilagern sind unbedeutende Frostschäden entstanden.

Mannheim, 19. Mai. (Vier Baracken eingestürzt.) An der Baustelle der Reichsautobahn hinter dem Seidenheimer Friedhof brach aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das in kurzer Zeit vier Baracken ergriff. Hinter einer Baracke lagen mehrere Flaschen mit Sauerstoff und Acetylen. Bei einer Explosion, die später noch andere folgten, gab es eine 20 Meter hohe Stichflamme. Die vier Baracken, die aus einer Materiallagerbaracke, einem Elektroschuppen, einem Baubüro und einem Verwaltungsbüro bestanden, sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf über 20 000 RM. geschätzt.

Heidelberg, 18. Mai. (Eiserne Hochzeit.) In Heidelberg-Schlumberg konnten die Eheleute Oberbahnwart a. D. Michael Zuber und Frau Katharina geb. Höfer am Sonntag das letzte Fest der eisernen Hochzeit begehen. Die beiden Jubilare erfreuen sich einer selten geistigen und körperlichen Rüstigkeit. Der Ehemann ist 88, die Frau 82 Jahre alt. Den Festtag werden acht Kinder, 25 Enkel und zwölf Urenkel miterleben.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptverteilung: E. Laub. Anzeigenleitung: Gust. Wöhrlich. Altensteig, D.-K. d. L. Nr.: 2100. Zit. ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Gerichtssaal

Kottweil, 18. Mai. (Sittlichkeitsverbrecher.) Die Strafkammer verurteilte den 41 Jahre alten, bis jetzt noch nicht vorbestraften W. M. von Hallwangen, wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem 16jährigen geisteschwachen Mädchen zu der Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Der Gipfel der Unverschämtheit

Vörsach, 18. Mai. Der Maler Max Rothburger aus Piesol (Schweiz), ein rückfälliger Dieb, der zur Zeit wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von acht Monaten verbüßt, war im hiesigen Gefängnis mit dem Zerlegen von Telefonapparaten für eine Firma beschäftigt. Selbst unter den jetzigen Umständen konnte es Rothweiler nicht unterlassen, seinen diebischen Gelüsten nachzugehen, er entwendete von den Apparaten einige wertvolle Platinkontakte und verpackte diese durch einen zur Entlassung kommenden Mitgefangenen aus dem Gefängnis herauszukommen, um das Metall in Basel zu verkaufen. Die Gefängnisbeamten bemerkten den Diebstahl und Rothweiler wurde unter Anrechnung der achtmonatigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Lezte Nachrichten

Gewittersturm bei Kiecke — 70 Bauernhäuser zerstört

Wiesbaden, 19. Mai. Ueber die Gegend von Kiecke ging am Samstag ein gewaltiger Gewittersturm und Wolkenbruch nieder, der in einer Reihe von Kreisen schweren Schaden verursachte, in den Dörfern Dächer davontrug und zahllose Telegraphenstangen und Bäume umwarf. Im Kreise Stopnitz wurden 70 Bauernhäuser zerstört, wobei von den Trümmern viele Bewohner verletzt und einige Personen getötet wurden.

Seit 960 Jahren erstmalig Naischnee in Paris

Paris, 20. Mai. 960 Jahre ist es her, daß man in Paris im Monat Mai wieder Schnee fallen sieht. Winterliches Wetter wird auch aus der Provinz gemeldet. Die Pyrenäenpässe sind völlig verschneit. Die Ernte hat besonders im Nordwesten und Südwesten schweren Schaden gelitten. An der französischen Westküste toben gewaltige Stürme.

Die sudetendeutsche Partei Konrad Henleins voraussichtlich stärkste Partei im tschechoslowakischen Parlament

Prag, 20. Mai. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten dürfte die sudetendeutsche Partei Konrad Henleins von rund 70 deutschen Mandaten (unter 200 Mandaten des Abgeordnetenhauses insgesamt) etwa 45 bis 49 Mandate erringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie die stärkste Partei im tschechoslowakischen Parlament überhaupt wird, wenn die tschechische Agrarpartei, die bisher die stärkste Partei war, nicht in der Slowakei größere Erfolge errungen hat. Die grundlegende Aenderung im deutschen Lager hat in Regierungskreisen den größten Eindruck hervorgerufen. Große Freude und Erregungen der deutschen Bevölkerung werden aus allen sudetendeutschen Städten gemeldet. Eine begeisterte Menge durchzieht singend die festlich beleuchteten Straßen.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Sanitätskolonne Altensteig
Heute Feuerwehrdienst Truppe 2. Ab 8.30 Uhr ganze Kolonne bei Kamerad Flaig. Schlumberger, San.-Halbzug.

Hitler-Jugend Gefolgschaft 2/III/126 (Altensteig u. U.)
Im Laufe der nächsten Woche halte ich folgende Heimabende:
1. Am Montagabend um 8.30 Uhr pünktlich für die Standorte Hochdorf, Hünfbronn, Simmersfeld im Schulhaus in Hünfbronn. (Am 20. Mai).
2. Am Donnerstagabend um 8.30 Uhr in Bernack für die Standorte Bernack u. Altensteig im Schulhaus Bernack. (23. Mai).
3. Am Freitagabend um 8.30 Uhr in Ebdhausen für die Standorte Wart, Ebershardt und Ebdhausen in der Schule in Ebdhausen. (24. Mai).

Anschließend an den Heimabend findet jeweils eine Führerbesprechung statt. Ich verlange volljährige Teilnahme auch der Verurteilten.
Der Gefolgschaftsführer.

Hitler-Jugend, Standort Altensteig
Der Spielmannszug hat heute abend um 8 Uhr in der Turnhalle geübt.
Kameradschaftsleiter.

NS-Frauenenschaft Altensteig
Heute abend 8.15 Uhr Gymnastik.

Deutsche Arbeitsfront, Kreis Neuenbürg

Anträge auf Unterstützung betr. Es häufen sich in letzter Zeit die Fälle, daß Anträge auf Unterstützung gestellt werden und die betreffenden Volksgenossen nach Benachrichtigung durch die Verwaltungsdienststelle sich zur Abholung des Geldes nicht zum vorgeschriebenen Zeitpunkt melden. Damit eine ordnungsgemäße Abrechnung gewährleistet wird, werden sämtliche Volksgenossen, welche benachrichtigt wurden, ersucht, sich bei der nächsten Auszahlung zu melden, oder die Verwaltungsdienststelle zu benachrichtigen, daß sie bereits wieder in Arbeit stehen, da sonst die Gutscheinhefte der Gutsaufverwaltung wieder zurückgeschickt werden.
Verwaltungsdienststelle Neuenbürg.

Unsere

„Schwarzwälder Tageszeitung“

hält Sie über alle wichtigen Ereignisse in Politik und Wirtschaft in übersichtlicher Weise auf dem Laufenden und bringt alle wichtigen Nachrichten aus Stadt und Land. Außerdem bringt unsere Zeitung eine Fülle von Stoff zur Unterhaltung und Belehrung, besonders in unserem beliebten

Schwarzwälder Sonntagsblatt

Sie ist als Heimatzeitung

unentbehrlich

Bestellen Sie dieselbe sofort für den kommenden Monat.

Ein Genuß und - -
so gesund dabei
Apollo-Silber (mit Zitrone)
Teinacher Hirschquelle (mit Zitrone)
die feinen Limonaden, hergestellt aus den berühmten Mineralquellen, den bekannten Dienern der Gesundheit.
Oberall zu haben
M. Hartmann, Mineralwasser u. Biergroßhandlung Altensteig, Telefon 332.

ALTENSTEIG.
Heute Montag
TANZ-ABEND
wozu die Urlauber „Kraft durch Freude“ und die Einheimischen frdl. eingeladen sind.
W. Seeger z. „Traube“

Der amtliche Taschen-Fahrplan
für Württemberg und Hohenzollern
Sommer-Ausgabe 1935
Preis 30 Pf.
Das amtliche Kursbuch
Südwest-Deutschland und Linien der Schweiz
Sommer 1935
Preis Mk. 1.—
ist zu haben in der
Buchhandlung Laub, Altensteig.

Martinsmoos, den 20. Mai 1935.
Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe, treubesorgte Gattin, unsere liebe Großmutter
Magdalene Luz
geb. Blach
im Alter von 71 Jahren im Bezirkskrankenhaus Nagold sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten:
Der trauernde Gatte Johann Georg Luz mit Familie Kirn.
Beerdigung Dienstag nachmittag 1 Uhr.

Wörnersberg.
Todes-Anzeige.
Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treubesorgte Mutter, Groß- und Schwiegermutter
Katharine Theurer Witwe
geb. Mohrhart
im Alter von 69 Jahren Sonntag morgen zur ersuchten Ruhe eingehen durfte.
Die tieftrauernden Kinder.
Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Haber- und Roggenstroh
verkauft
Johs. Pfeifle, Göttingen
Telefon Nr. 2.
Sung
Ruß- und Schaffkuh
verkauft
Roß, Hornberg.
Eine fehlerfreie
Ruß
mit dem 5. 14 Tage
allen Rußkalb verkauft
oder tauscht gegen Jungvieh
Großhans, Gaugentwald.

Direkt aus der Tuchstadt Gera:
Anzug-Mantel-Kostüm-**STOFFE**
bleu, grau, schwarz und farbig
reinwoitene Maßqualitäten
à metr. 6.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM.
Wir liefern porto u. verpackungsfrei
Verlangen Sie unverbindliche Muster-
sendung!
Geraer Textilfabrikation
G.m.b.H. Gera A 27.

Keinen lästigen Geruch
bekommt Ihre Wohnung beim Einwachsen, sondern einen angenehmen Tannengeruch, aber nur, wenn Sie **Regina-Hartglanzwachs** verwenden, das vorzügliche Pflegemittel für Parkett, Linoleum und Möbel. Also, für den Ausputz nur noch „Regina-Hartglanzwachs“.
REGINA HARTGLANZWACHS
erhältlich in den einschlägigen Geschäften
Verkaufsstellen in:
Altensteig: Löwen-Drogerie O. Hiller
Berneck: J. Großhans.

Leitz-Ordner
Leitz-Mappen
Schnellhefter
Locher
empfiehlt die
Buchhandlung Laub
Altensteig.
Am Dienstag, 21. Mai in Freudenstadt Hotel „Röhle“, am Mittwoch in Altensteig im Gasthof zum „Grünen Baum“ je von morgens 9—7 Uhr abends.
Ohne Messer — Schönheitsfehler
entfernt schmerzlos für immer **Damenbart**, Hauterhöbungen, **Milchwarzen**, **Leberflecken**, **Linien**, **Warzen**, **Pickel**, **Milchesser**, **Geschwürle**, **Sommerprossen**, **Kopfschuppen**, **Haarausfall**, **Geschlechtsausschlag**
Fußpflege: einfach schnell und schmerzlos werden Sie von Ihrer **Fußneraus**, **Hornhaut** usw. befreit
Graue Haare nicht färben.
Kustant umsonst.
10 Jahre Praxis!
Radikalmittel f. Sommerprossen u. Sprizium. f. Haarausfall
Frau O. Maier, Stuttgart, W.
Silberburgstraße 125 — Spezialistin für Kosmetik.

